



Nachträge zu Ausgabe 20: Wie unser aufmerksamer Leser Hans Gruber feststellte, kann die zu Aufgabe 136 gestellte Frage nach dem Schicksal des weißen h-Bauern auch dergestalt beantwortet werden, dass dieser als umgewandelter Tc1 noch auf dem Brett steht und beide weißen Originaltürme geschlagen wurden! Und zu den ersten Inder-Aufgaben: Die Identität von H. A. Loveday gilt inzwischen als gesichert, dagegen sind die exakten Publikationsdaten dieser frühen Aufgaben noch Gegenstand von Forschungen, insbesondere durch Ralf Jürgen Binnewirtz!

Liebe Schachfans,

die Reise durch die Welt der Schnittpunkte geht weiter! Es gibt etwa ein Dutzend sogenannte klassische Schnittpunkte, das sind diejenigen, die grob gesagt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckt und ausgearbeitet wurden. Auf diese wollen wir uns konzentrieren, auch wenn inzwischen einige neue dazugekommen sind. Wir kennen ja bereits Turton, Bahnung, Inder, Herlin und Cheney-Loyd, heute kommen drei weitere hinzu, welche die Gemeinsamkeit haben, dass Figuren durch einen Zug über den Schnittpunkt versuchen, sich zu verstecken, bzw. danach aus- oder eingesperrt werden. Die eigenartigste davon ist die sogenannte **Kombination Kling**, welche vom deutsch-englischen Kirchenmusiker Joseph Kling bereits 1848 gefunden wurde. Sie wird wie folgt definiert:

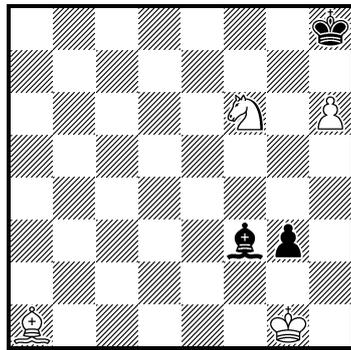
Schwarz verteidigt sich durch Selbsteinsperrung mit Hilfe eines schwarzen schnittpunktüberschreitenden Zuges, um sich in ein Patt zu flüchten.

Wenn man sich das durchdenkt, erkennt man, dass so eine Aufgabe mindestens 4 Züge benötigt: Dem schnittpunktüberschreitenden schwarzen Zug folgt ein pattsetzender Verstellzug, und wenn Weiß jetzt direkt im dritten Zug Matt setzen könnte, hätte das Manöver ja keinen Sinn; also benötigen wir einen weiteren Zug! Das Patt ist der Zweck dieses sehr ungewöhnlichen Schnittpunktmotivs und es schränkt die Darstellungsmöglichkeiten ein; gemischtfarbige Schnittpunkte kann es hier beispielsweise nicht geben, hier wäre kein Patt möglich, weil der eingesperrte Stein den verstellenden immer schlagen kann. Es sind aber viele überzeugende Aufgaben mit dem Thema entstanden, einige davon führen wir vor! Nun war Joseph Kling allerdings eher ein Studienautor denn ein Mehrzügerkomponist und er zeigte das thematische Manöver als weiße Pattkombination. Ein weißes Patt wäre im Lösungsspiel eines Mehrzügers nicht möglich, denn Weiß will ja gewinnen. Seine Pionieraufgabe ist allerdings inkorrekt, aber wir werden später zeigen, wie Weiß sich in einem Endspiel mittels der Kombination Kling selber Patt setzt!

Praktisch ist jedes logische Manöver wie Kling, Turton oder Bahnung usw. mit schwarzem oder mit weißem Anstrich der verstellten Figur darstellbar, oft auch mit zwei verschiedenfarbigen Themasteinen.



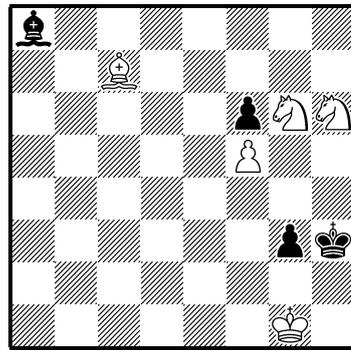
**137 Johannes Kohtz**  
**Carl Kockelkorn**  
*Leipziger Illustrierte*  
*Zeitung 1866*



#5

(4+3)

**138 Ado Kraemer**  
*Wiener Schachzeitung*  
 1931  
*Walther Freiherr von*  
*Holzhausen gewidmet*



#5

(5+4)

aber er hat den Trick parat, sich mit Lf3-h1 nebst folgendem g3-g2 einzusperren: Patt! Und deshalb muss Weiß die richtige Auswahl treffen, um dies zu verhindern. Das geht nur so: **1.Le5! Lh1 2.Lxg3 ~ 3.Ld6 ~ 4.Lf8 ~ 5.Lg7#**. Auswahl ist übrigens ein Motiv, welches sehr häufig bei Aufgaben, welche die Kombination Kling zeigen, zur Anwendung kommt!

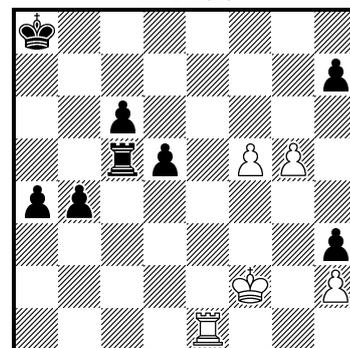
**Aufgabe 138** hat eine recht ähnliche Ausgangsstellung, ist aber ungleich komplizierter. Der schwarze Kling ist unten rechts schon zu erahnen, Weiß möchte seinen Läufer geeignet ins Spiel bringen, am besten über f6. Weil aber direkt **1.Ld8?** an **g2** scheitert, bleibt die Auswahl zwischen **1.La5** und **1.Lb6**, worauf **2.Lc3/Ld4** nebst **3.Sf4+ Kh4 4.Lxf6#** droht und **1.- g2** nach **2.Le1/Lf2** kurzzeitig erledigt wird. Aber Schwarz antwortet **1.- Lh1!** Und jetzt zeigt sich, dass Weiß nur nach **1.La5!** einen passenden Zug als Vorsorge gegen folgendes **g2** hat, nämlich **2.Le1**. Das bringt Schwarz in Zugzwang, und er muss seinen Läufer wieder aus der Ecke herausziehen. Danach geht es wie geplant weiter, nämlich **1.La5! (2.Lc3 ~ 3.Sf4+ Kh4 4.Lf6#) 1.- Lh1! 2.Le1!** (Zugzwang) **La8 3.Lc3 (4.Sf4+ Kh4 5.Lxf6#) 3.- g2 4.Le1 ~ 5.Sf4#**. Die Vollendung des Kling mittels **2.- g2?** würde nun am Kurzmatt **3.Sf4#** scheitern!

Schwarz wird also in der Lösung zur Rücknahme seines kritischen Zuges nach h1 gezwungen, antikritisch nennt man das. Ein **Antikritikus** dient also der Vermeidung einer späteren Verstellung, ein **Kritikus** oder kritischer Zug dient der Nutzbarmachung einer späteren Verstellung. Das Interessante daran aber ist, dass durch diese **Antiform**, die jeder Grundform eines Manövers mit kritischem Zug gegenübergestellt werden kann, sich die Darstellungsmöglichkeiten solcher logischen Kombinationen quasi verdoppeln! Ein Beispiel dafür, dass immer wieder neue Darstellungsformen und Ideen gefunden werden können! Nach **1.Lb6? Lh1! 2.Ld4 g2!** kann Schwarz übrigens erfolgreich seine Verteidigungsstrategie durchsetzen, der Kling schlägt hier durch.

Jetzt wollen wir uns wie eingangs erwähnt eine Studie anschauen, in welcher Weiß freiwillig einen kritischen Zug mit anschließendem weißen Verstellszug, einen weißen Kling also, ausführt, um dadurch erfolgreich pattgesetzt zu werden! Die **Aufgabe 139** beginnt partiegemäß mit **1.g6! hxg6 2.f6 d4**, dann folgt der unglaubliche Zug **3.Th1!!**. Insgesamt lautet der thematische Teil der Lösung: **1.g6! hxg6 2.f6 d4 3.Th1!! Tf5+ 4.Kg1 Txf6 patt!**

Die bedeutendsten Problemschöpfer ihrer Zeit waren Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn, sie komponierten immer gemeinsam und griffen die Kombination Kling 1866 in einer berühmt gewordenen Miniatur auf, die eine interessante Strategie enthält (**Nr. 137**): Der weiße Läufer kann scheinbar auf 4 Wegen nach g7 zum Matt in 4 Zügen gelangen, nämlich über b2-a3-f8, c3-b4-f8, d4-c5-f8 und e5-d6-f8. Die Lösung soll aber 5 Züge umfassen, wo ist der Pferdefuß? Schwarz kann zwar nur auf den weißen Feldern operieren und den weißen Plan nicht stören,

**139 Erich Zepler**  
*Turnier der Ostrauer*  
*Zeitung 1928*  
 1. Preis

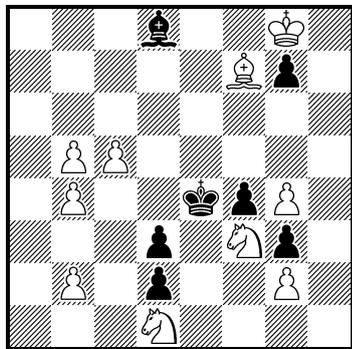


=

(5+8)

Man mag nicht glauben, dass das korrekt sein kann, Schwarz hat ja andere Möglichkeiten wie z.B. **1.- d4**, aber es wurden ausführliche Analysen durchgeführt, welche Ihr gerne in einem Schwalbeartikel unter <https://www.dieschwalbe.de/schwalbe226.htm#bruch> nachvollziehen könnt!

**140 Camillo Gamnitzer**  
*Thèmes-64 1976*  
 2. Preis



#4 (10+7)

Man kann die Kombination Kling natürlich noch weiter ausreizen, indem man sie mit anderen Themen anreichert. Der Linzer Großmeister Camillo Gamnitzer zeigt uns in **Nr. 140** beispielhaft, wie sich das umsetzen lässt. Die Aufgabe ist nicht allzu schwer, denn die Stellung ist recht statisch, also versucht mal, sie selber zu lösen! Der schwarze Läufer wird sich auf h4 einsperren, wir benötigen jetzt aber zuerst eine Drohung. Die bekommen wir nach **1.La2!**, nämlich **2.Kf7 3.Ke6 4.Ld5#**. Nach **1.Lb3** oder **1.Lc4** hätten wir die Drohung auch, aber wir wollen ja den Kling bekämpfen! Und zwar so:

**1.La2! (2.Kf7 ~ 3.Ke6 ~ 4.Ld5#) Lh4 2.Kf7 g5 3.b3! Kd5 4.Sc3#**. Wie man sieht, muss Weiß an irgendeiner Stelle der Lösung seinen Plan ändern, um Vorsorge gegen den schwarzen Kling, der hier im Lösungsspiel tatsächlich vorkommt, zu treffen. Am besten geschähe das bereits im zweiten weißen Zug, damit sich die Lösung von der Drohung hinreichend unterscheidet, hier jedoch erst im dritten.

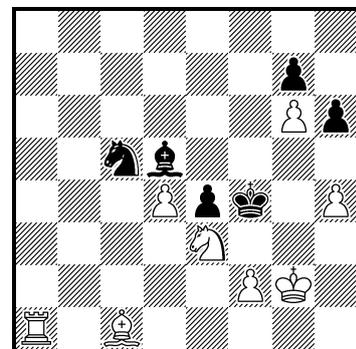
*Welche anderen Schnittpunkthemen, die wir bereits vorgestellt haben, könnt Ihr in der Lösung entdecken?*



Es gibt eine Bahnung Läufer für König (mit Schnittpunkt d5) vorgestellt in Ausgabe 10, Nummer 58 und einen Cheney-Loyd (mit Schnittpunkt b3) vorgestellt in der vorigen Ausgabe 20 als Nummer 135.

Natürlich gibt es nicht nur freiwillige Einsperrungen, sondern auch erzwungene, diese sind sogar häufiger und auch partienäher. 1860 hat Johannes Seeberger diese Idee für das Problemschach entdeckt; seine Pionieraufgabe ist so gut, dass wir sie hier als **Nr. 141** vorstellen wollen: Der schwarze König ist eingekesselt und Weiß hat einen abseits stehenden Mehrturm. Was liegt also näher, als diesen zum Einsatz zu bringen. Und zwar gleich knallig mit **1.Ta8!** (**2.Tf8+ Lf7 3.Txf7#**). Schwarz muss den Turm nehmen, auf andere Züge folgt tödlich **2.La3**. Aber auf **1.- Lxa8** folgt auch **2.La3**, und wenn der angegriffene Springer zieht, wird es auf d6 matt, es sei denn er zieht nach b7. Nun aber ist der Läufer in der Ecke gefangen, und genau das ist es, was wir haben wollten! Die Lösung: **1.Ta8!** (**2.Tf8+ Lf7 3.Txf7#**) **Lxa8 2.La3** (**3.Lxc5**) **Sb7 3.Le7** Zugzwang **S~/h5 4.Ld6#/Lg5#**. Dies ist also ein **Seeberger!** Wenn wir auf Nr. 140 zurückblicken, stellen wir fest, dass zumindest die Nutzung der dortigen

**141**  
**Johannes Seeberger**  
*Illustriertes*  
*Familien-Journal (Leipzig)*  
 1860



#4 (8+6)

Selbsteinsperrung auch nach Art eines Seebergers geschieht, denn könnte der schwarze Läufer im dritten Zug von h4 wegziehen, gebe es keine weiße Fortsetzung. In vielen Aufgaben mit der Kombination Kling wird diese als Seeberger genutzt!

Wir wollen noch einen wunderschönen weißen Seeberger (mit schwarzem Sperrstein) betrachten, der eine logische Einleitung vorweist. In **Nr. 142** kann Weiß scheinbar mühelos mit **1.Lg2?!** schnell zum Ziel kommen, aber Schwarz hat einen Trick: **1.– Da8 2.Lxa8 Tb7** und der Läufer ist eingesperrt und darf wegen Patt den Turm nicht schlagen. Nach dem Vorplan **1.Ld3! Tc4** wird er zwar nach **2.Le4 Da8 3.Lxa8** auch eingesperrt, aber die Fesseln sitzen lockerer: **1.Ld3! (2.Lc2#) Tc4 2.Le4 Da8 3.Lxa8 Tc6 4.Lb7! T~ 5.Lf3#**. Auf **1.– Dc7/Dc8** folgt übrigens auch **2.Le4** nebst **3.Lf3** oder **3.L(x)c2#**. Das ist sehr eindrucklich, findet ihr nicht?

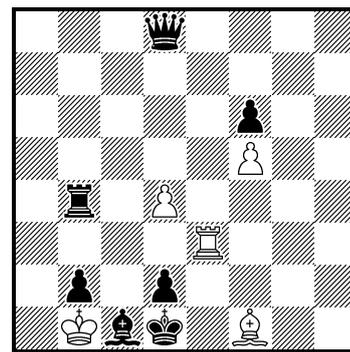
Eine dritte Möglichkeit des schnittpunktüberschreitenden Versteckspiels ist das sogenannte Fluchtschutzmanöver, welches auch freiwillig erfolgt. Als **Fluchtschutz** bezeichnet man die Überschreitung eines kritischen Feldes zum Schutz vor einem gleichschrittigen Stein gegnerischer Farbe mithilfe eines eigenen Sperrsteins. Das ist in etwa, wie wenn man vor einem Verfolger durch eine Tür flüchtet und diese verschließt!

In **Aufgabe 143** entzieht sich der weiße Läufer mit dem Zug **1.Lf8!** vorsorglich dem Zugriff des schwarzen Läufers, der ihn in diesem Moment wegen **2.Sc3+ Ka3 3.Tb3#** nicht nehmen kann, um nach **1.– e4 2.Te7!** die Tür zu verschließen. Wenn Schwarz jetzt den Turm auf e7 nimmt, macht das nichts, dieser kann einfach geschlagen werden. In der Gesamtschau ergibt das: **1.Lf8!** Zugzwang **e4 2.Te7** Zugzwang **Lxe7 3.Lxe7 e3 4.Sc3#**. Auf beispielsweise **1.– Le1** folgt **2.Tc7** nebst **3.Tc4**.

Die letzte **Aufgabe 144** ist sicherlich nicht besonders schön anzuschauen, aber der Inhalt hat es in sich! Man könnte von „Thema gegen Thema“ sprechen! Und das Thema heißt Fluchtschutz! Als erstes beginnt Weiß damit, seinen König in Richtung Brettecke zu evakuieren, also **1.Kb1!** Es droht nicht **2.Tc1**, denn der würde mittels g1D sofort zurückgepfiffen werden, sondern es herrscht Zugzwang. Schwarz macht aus der Not eine Tugend und versucht, sich gleichfalls auf h5 zu verstecken. Und wie geht es weiter? In diesem Fall findet Weiß eine passende Nachsorge, man sehe:

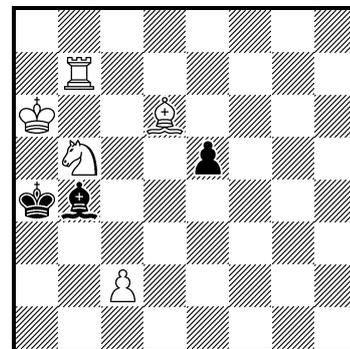
**1.Kb1! Kf5 2.Ka1 Kg5 3.Lb1 Kh5 4.Lg7!** Zugzwang **g5/Kg5 5.Th6#/Tb5#**. Wenn Schwarz auf den Fluchtschutz verzichtet und beispielsweise **2.– g5** spielt, geht es prosaisch mit **3.Lb1 Ke5 4.Tc1 g1D 5.Tc5#** zu Ende. Mit dem Fluchtschutzmanöver hat sich Schwarz sein eigenes Grab gegraben, Weiß dagegen war erfolgreich! Übrigens: Mögt ihr Anagramme? P.A. Orlimont, der Erfinder des Fluchtschutzmanövers, hieß in Wirklichkeit Dr. Ernst Krieger. In der Schule wurde er wegen seiner Scharfsinnigkeit nach dem griechischen Philosophen „Plato minor“ genannt, also „der kleinere Platon“. Alles klar?

**142 Wilhelm Berges**  
*Die Schwalbe 1936*  
Quartalspreis



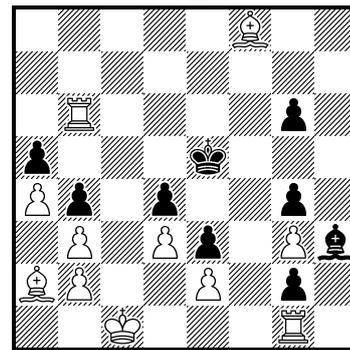
#5 (5+7)

**143 Alfred Mongrédien**  
*The Chess Amateur 1924*



#4 (5+3)

**144 Nenad Petrović**  
*Europa-Rochade 1985*  
1. Preis  
Orlimont-Gedächtnis-Turnier



#5 (11+9)



In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit der Darstellung von Batterien und Fesselungen im Schachproblem beschäftigen. Und weitere Schnittpunkte folgen in einer späteren Ausgabe!